

Englische Kriegszölle nach dem Kriege.

Erst vor wenigen Tagen ist im Stammsitze des Manchesterer, in Manchester, von der dortigen Handelskammer ein Beschlusstrag zugunsten von dereinstigen Abwehrzöllen gegen die Erzeugnisse der Zentralmächte gefaßt worden und nunmehr hat auch die Gesamtheit der britischen Handelskammern in ihrer Konferenz über die nach dem Kriege einzuhaltende Handelspolitik im Sinne des wirtschaftspolitischen Kampfes gegen die Zentralmächte entschieden. Wechselseitige Vorzugszölle im Verkehr des britischen Reiches und seiner Verbündeten, günstige Behandlung der Neutralen und Abwehrzölle gegen die Waren feindesländischer Herkunft sowie die Hebung der heimischen Industrie, das ist das Programm, auf das sich die britischen Handelskammern in ihrer gestrigen Konferenz geeinigt haben. Im gleichen Sinne sprach sich Schatzkanzler Mac Kenna aus, indem er den Wunsch äußerte, daß die Konkurrenten, mit denen England jetzt in bitterer Feindschaft lebe — diese „bittere Feindschaft“ ist ja tatsächlich aus der Konkurrenzfurcht Englands entstanden! — den Auslandshandel Englands künftig nicht mehr in dem Maße wie bisher beherrschen mögen.

Die führenden Männer Englands heben sich in diesem Wunsche, dem Kriege der Heere im Frieden einen Handelskrieg folgen zu lassen, unzweifelhaft von Deutschland ab, wo der preussische Handelsminister Sadow vor kurzem erklärt hat, bei der Neuregelung des Verhältnisses zu den Verbündeten dürfe der künftige Handelsverkehr mit den Neutralen und jetzt noch feindlichen Ländern nicht unmöglich gemacht oder auch nur erschwert werden. Denn Deutschland werde auch in Zukunft für seine Industrie und seinen Handel des Weltmarktes nicht entbehren können.

In England will man den wirtschaftlichen Kampf nach dem Friedensschluß, wie man hört, vor allem beim Zucker, führen. Deutschland lieferte in den letzten Jahren für etwa 195 Millionen Mark Zucker per Jahr nach England. Diese Lieferung soll nun teilweise an die Kolonien, teilweise an Rußland übergehen. Aber in England vergißt man dabei offenbar, daß die Hauptgebiete des russischen Rübenanbaues das jetzige Rußisch-Polen und die Ukraine sind. Und als ebenso nichtig dürfte sich die Hoffnung erweisen, von der chemischen Industrie, von der Stickerei-Industrie und der Feinmechanik Deutschlands unabhängig zu werden. Weit mehr Wahrscheinlichkeit hat es dagegen, daß Nordamerika England künftig auch in der Baumwollverarbeitung zu einem mächtigen Wettbewerber werden wird, während es sich bisher vorwiegend mit der Rohstoff-Ausfuhr begnügt hat.

Ueber die Konferenz der britischen Handelskammern ist die nachstehende Meldung eingelaufen:

L. London, 29. Februar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Heute wurde hier die wichtige Konferenz der Handelskammern des Vereinigten Königreiches eröffnet. Es wurde über den britischen Handel nach dem Kriege beraten.

Der Vorsitzende brachte eine Resolution ein, in der erklärt wird, daß die Nation das Produktionsvermögen in die Höhe schrauben müsse, anstatt sich auf die Zufuhr vom Auslande zu verlassen.

Schatzkanzler Mac Kenna sagte: Wir haben für uns selbst 1170 Millionen Pfund ausgegeben. Die Vorschüsse an die Verbündeten und die Dominions, die ich im letzten Dezember auf 423 Millionen Pfund schätzte, werden vermutlich nicht ganz ausbezahlt zu werden brauchen. Das sind große Summen. Wir haben sie aufgebracht, aber es freut mich, mitteilen zu können, daß wir auch die viel größeren Summen, die im neuen Jahre nötig sein werden, aufstreifen werden. Nicht weniger als ein Drittel aller Ausgaben des Landes werden wir aus den Einnahmen bestreiten. Wir werden im folgenden Jahre noch weitergehen, wenn dadurch auch die Lasten vergrößert werden. Die, welche uns Geld leihen, müssen wissen, daß wir die Zinsen aus unseren Einnahmen bezahlen können und daß wir auch noch für die Abzahlung des Kapitals genug haben. Eine andere wichtige Sache ist, daß wir trotz der an uns gestellten ungewöhnlich großen Anforderungen doch unseren Handel der Hauptsache nach fortsetzen konnten.

Für unser Land sind Handel und Sieg zwei von einander abhängige Dinge. Wenn unser Handel vernichtet wird, stürzt das Fundament ein, auf dem unsere Fähigkeit beruht, den Verbündeten und den Dominions Vorschüsse zu leisten. Vor dem Kriege waren wir von den Deutschen in vielen, für unseren Betrieb sehr wichtigen Artikeln abhängig. Ich glaube, daß wir entweder durch die individuellen Bemühungen unserer Kaufleute oder mit der nötigen Staatshilfe dafür sorgen müssen, daß wir nicht wieder in diesen Zustand geraten. Die Regierung ist bereit, ihre Unterstützung für den Handel mit dem Ausland zu gewähren, um die Sicherheit zu schaffen, daß die Konkurrenten, mit denen wir jetzt in bitterer Feindschaft leben, nicht mehr in dem Maße wie früher den ausländischen Handel beherrschen.

Die Konferenz der Handelskammern nahm sodann eine Resolution an, in der die Regierung aufgefordert wird, Maßregeln zu ergreifen zur gegenseitigen Bevorzugung des britischen Reiches und der Verbündeten, ferner Maßregeln zur günstigen Behandlung der Neutralen und zur Einschränkung des Handels mit den feindlichen Ländern durch Einführung von Zöllen, die verhindern, daß der Markt von ihnen überflutet wird, und schließlich Maßregeln zur Förderung der heimischen Industrie.